

seine Zeilen sollten nicht mehr als eine Anregung zu erneuter Forschung sein, soll wie die ganze mühereiche Untersuchung mit allseitigem Dank aufgenommen sein.

Marburg (Lahn).

W. Mitzka.

Hans u. Gertrud Mortensen, Wikinger-Ortsnamen an der unteren Memel? (Gött. Nachr., phil.-hist. Kl: 5). Göttingen 1941, Vandenhoeck u. Ruprecht; 10 S. In ihrer Forschungsdomäne im Nordosten Ostpreußens haben die Vf. eine Reihe von Gewässer- und Ortsnamen herausgehoben, die ins Memeldelta und dort in ein ergiebiges Fundgebiet von Wikingerzeugnissen führen. Vor allem ist es eine Gruppe von ON. auf *-warren*, ein Grundwort, das sonst im altpreußischen Bereich - ungewiß ob überhaupt im altbaltischen Raum - nicht vorkommt. Wolfgang Krause bietet die sprachwissenschaftliche Sicherung der Wahrscheinlichkeit, daß es ein germanisches Grundwort ist und zwar das oft bezeugte *\*warjōz*, zu altnord. *vera* 'sein', vgl. den Namen *Bayern*. Die Bestimmungswörter selbst sind nicht germanisch, doch wäre auch ihre Etymologie erwünscht. Durchsichtig sind, was stillschweigend vorausgesetzt wird, die gewohnten Begriffe 'Burgberg', 'Lehm', die 'Kiefer' in *Pillwarren*, *Leitwarren*, *Paisware*. Dazu stellen die Vf. aus jener Landschaft den ON. *Kuckerneese*, heute noch den Ostpreußen wohlvertraut. Er kann sehr wohl auf die Landspitze zwischen den Mündungsarmen Ruß und Kauke bezogen werden: *ncese* ist durchaus dem *Osternese* 'Heisternest' der Halbinsel zu vergleichen, deren Name *Hela* nur germanisch sein kann. Zu Vasmers Herleitung *Wulpingsee* Kr. Allenstein *\*Ylfingen* werden die Gewässer- und Ortsnamen *Hulping* = *Gulpink* in jenem Wikingerbereich an der unteren Memel gestellt.

Marburg (Lahn).

W. Mitzka.

Walter Franz, Königsbergs Gewerbe im Mittelalter (Alt-Königsberg Bd. 2). Königsberg 1939, Ost-Europa-Verlag; 126 S. Als zweiter Band einer begrüßenswerten Schriftenreihe zur Stadtgeschichte von Königsberg erscheint, nach Krollmanns Darstellung der Entstehungsgeschichte, die vorliegende Arbeit zur mittelalterlichen Geschichte des Königsberger Handwerks. Vorwiegend auf ungedruckten, leider für die ältere Zeit sehr dürftigen Quellen aufbauend, bemüht sich Vf., die Grundzüge des gewerblichen Lebens herauszuarbeiten, durch die Quellenlage bedingt freilich mehr in Gestalt eines Querschnitts für das 15. Jh. So muß etwa die Frage nach dem Ursprung der Gewerke in Königsberg im wesentlichen offen bleiben, ebenso das bevölkerungsgeschichtliche Problem der Herkunft des Königsberger Handwerkerstandes. Gegenüber Danzig und den älteren Ostseestädten scheint im übrigen die Entwicklung offenbar auch im 15. Jh. noch weniger differenziert gewesen zu sein; die ersten ernsthaften sozialen Spannungen werden erst im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung Dt. Orden-Stände greifbar und haben 1454 durch das Eintreten der Königsberger Gewerke für den Orden im Gegensatz zur bundesfreundlichen Haltung der Räte - allgemeinere politische Bedeutung gewonnen, wie nachmals 1525 gerade durch ihre aktive Mitwirkung der Durchbruch der Reformation in der Stadt gesichert wurde.

Königsberg im Wehrdienst.

H. J. Schoenborn.